

keit, daß wir *zusammen* eine Zukunft schaffen können, in der die Gaskammern auf immer leer stehen und schließlich zerfallen, ein Leben, in dem Kinder, darunter meine Enkelkinder, nicht einmal wissen werden, was das ist.“

Ein ruhiger, bescheidener, alter Mann hat sein Werk zu einem Abschluß gebracht, so wirkt es. „Einen Liebesdienst“ habe er leisten wollen, „einen Liebesdienst für meine jüdischen Glaubensgeschwister und für Menschen überhaupt“. Jede Vernichtung schlage schließlich auch auf jene zurück, die meinen, nicht betroffen zu sein. Es seien Bilder entstanden, „die so leise sind, daß sie einen anschreien“. Seine Art, zu Leuten zu sprechen.

Stefan Berkholz

Martin Hengel, Peter Schäfer, Hans-Jürgen Becker, Frowald G. Hüttenmeister (Hg.), **Übersetzung des Talmud Yerushalmi**. Bd. I/7 Maaserot, Zehnte, Bd. I/8 Maaser Sheni, Zweiter Zehnt. Übersetzt von Rivka Ulmer. J. C. B. Mohr (Paul Siebeck), Tübingen 1996. 315 Seiten.

Mit dieser Studie ist ein weiterer Band der 1975 begonnenen Reihe „Übersetzung des Talmud Yerushalmi“ erschienen. Die nun vorliegenden 19 Bände geben bereits einen Großteil des Jerusalemer Talmuds, des Mischna-Kommentars der palästinischen Amoräer, in deutscher Sprache wieder. Die Traktate 7. „Maaserot“ (dt. Zehnte) und 8. „Maaser Sheni“ (dt. Zweiter Zehnt) gehören zur ersten der sechs Ordnungen der Mischna „Zeraim“ (dt. Samen), die in elf Traktaten die Gesetze behandelt, welche die Landwirtschaft betreffen. Im Jerusalemer Talmud werden diese Gesetze weiter kommentiert (Gemara).

Die rabbinischen Vorschriften unterscheiden folgende Zehntabgaben: den ersten Zehnten, der den Leviten zusteht, welche davon einen Teil, die Zehnthebe, den Priestern weitergeben. Den zweiten Zehnten, der zum Verzehr am Tempel an einem Wallfahrtsfest bestimmt ist, und den Armenzehnten, welcher in bestimmten Jahren den Armen, Witwen und Leviten überlassen wurde.

Der Sinn dieser Vorschriften ist einerseits, Gott, dem eigentlichen Besitzer des Landes, seinen Anteil an Getreide, Wein, Öl und Tieren zu überlassen, andererseits Priester und Leviten zu unterhalten, die selbst kein Land bebauten.

Der nun erschienene Doppelband enthält neben dem klar und übersichtlich gegliederten Text (15-133 bzw. 157-302) informative Einleitungen

samt Bibliographien (5-14 bzw. 149-156) und ausführliche Register (135-144 bzw. 303-315). Die Übersetzung selbst ist durch zahlreiche Fußnoten mit Ergänzungen, Querverweisen, Parallelstellen und Hinweisen auf andere Lesarten resp. Handschriften ergänzt. Sie bietet deshalb nicht nur für Fachkräfte eine solide Ergänzung zu den hebräischen Quellen, sondern eignet sich auch für interessierte, des Hebräischen unkundige Laien.

Olivia Franz-Klauser

Raul Hilberg, **Unerbetene Erinnerung**. Der Weg eines Holocaust-Forschers. Aus dem Amerikanischen von Günter Holl. S. Fischer Verlag, Frankfurt 1994. 175 Seiten.

Raul Hilbergs Werk „The Destruction of the European Jews“ („Die Vernichtung der europäischen Juden“, 1989, Fischer Verlag) gilt seit langem als ein Standardwerk der Holocaust-Forschung, wenn auch einige seiner Grundthesen von Anfang an heftig umstritten waren. Sein neues Buch ist eine fesselnde Kombination von Autobiographie und Wissenschaftsgeschichte des Holocaust. Hier schildert der Autor, wie er auf sein Lebensthema stieß, wo die Anfänge und Intentionen seiner unvorstellbar schwierigen Untersuchung liegen, wie sich die Arbeit entwickelte, welche Widerstände sich von den verschiedenen Seiten einstellten, wie sein Hauptwerk schließlich doch zu einem späten Erfolg wurde. Er betreibt seine ganze Arbeit in der Überzeugung, daß es nur einen Sinn *im* Leben, aber keinen Sinn *des* Lebens gibt.

Hilberg, 1926 in Wien geboren, erzählt von seinen jüdischen Eltern, die aus Galizien kamen und mit ihm 1939 noch gerade rechtzeitig über Frankreich und Kuba in die USA entkommen konnten. Seine Verwandten werden Opfer des Holocaust. Schon früh faßt er den Entschluß, über das zu schreiben, was den Juden widerfahren war. In den USA kann er seit 1948 in Archiven arbeiten, die reichhaltiges Material über die Nazizeit und die Judenvernichtung enthalten. Er kann eine Unzahl von kleinen und großen Quellen einsehen, ordnen, analysieren und sich so allmählich ein Bild von den Grundstrukturen des grauenhaften Geschehens machen. Franz Neumann, der selbst mit „Behemot“ ein wichtiges Buch über das NS-Regime verfaßt hatte, ist bereit, das Thema der Judenvernichtung als Dissertation anzunehmen, warnt aber Hilberg zugleich vor seinem Plan, weil das Thema damals weder in der akademischen Forschung noch in der Öffentlichkeit gefragt war.